

Lesen Sie heute auf Seite 2: **Ein Beruf mit Zukunft**



Sonder

1. August 1966 **29**
 Preis 0,05 MDN
 Organ der SED-Betriebsparteiorganisation VEB
 Werk für Fernsehelektronik

Im WF-Kulturhaus am 21. Juli 1966

Wiedersehen nach 30 Jahren

In Spanien, 1936, kämpften sie Seite an Seite für die Sache des spanischen Volkes, für die Sache des internationalen Proletariats, verteidigten der junge deutsche und der junge spanische Kommunist die spanische Republik.

Hans Pries und André Granados, die vor 30 Jahren das wahre Deutschland, das wahre Spanien vor der Welt verkörperten, trafen sich am Donnerstag während einer Matinee wieder. Etwa 60 Kolleginnen und Kollegen aus allen Bereichen unseres Werkes waren dabei.

Herzliche Umarmungen, rote Nelken, Küsse, Tränen, leidenschaft-

liche Worte — in dieser Atmosphäre werden Erlebnisse, werden Schicksale, wird der Kampf der deutschen und spanischen Kommunisten an der Spitze der Volksbewegung gegen den Faschismus lebendig. Unausgesprochen wird der Ruf jener Jahre „Sie kommen nicht durch!“ laut und überträgt sich auf den Kampf in Vietnam.

Jahrzehnte zurückversetzt, erleben wir die Zeit, als 1936 mit dem Wahlsieg der Volksfront (die Kommunistische Partei und die spanische Sozialdemokratie waren in dieser Bewegung vereinigt) die Republik ausgerufen wurde. Als erstes Land in Westeuropa hatte die spanische Arbeiterklasse die politische Macht erkämpft. Die spanische Bourgeoisie, der Feind der Arbeiterklasse, tritt auf den Plan. Am 18. Juli 1936 — Militärputsch! Die Kommunistische Partei ruft zur Verteidigung der Demokratie auf. Drei Viertel des Landes sind fest in den Händen der Volksfront. Franco wäre geschlagen worden, hätten der deutsche und italienische Faschismus nicht Waffen, Munition, Soldaten geschickt. 50 000 deutsche Soldaten, 100 000 italienische, auf das modernste ausge-

(Fortsetzung auf Seite 4/5)

Nur ein Datum?

Von Rolf Brandt

Nur wenige von uns haben den ersten Weltkrieg erlebt, der am 1. August 1914 die Völker aus dem Schlaf riß. Aber viele haben den zweiten Weltkrieg erlebt und erinnern sich seiner ungerne. Wir alle würden aber einen dritten erleben, ginge es nach den Wünschen und dem Streben der Imperialisten.

Die Geschichte Deutschlands ist lehrreich genug, sie zwingt jeden von uns, alles zu tun, ein neues Unheil zu verhüten. Die Geschichte lehrt, daß die Wurzel imperialistischer Kriege der Imperialismus selbst ist,

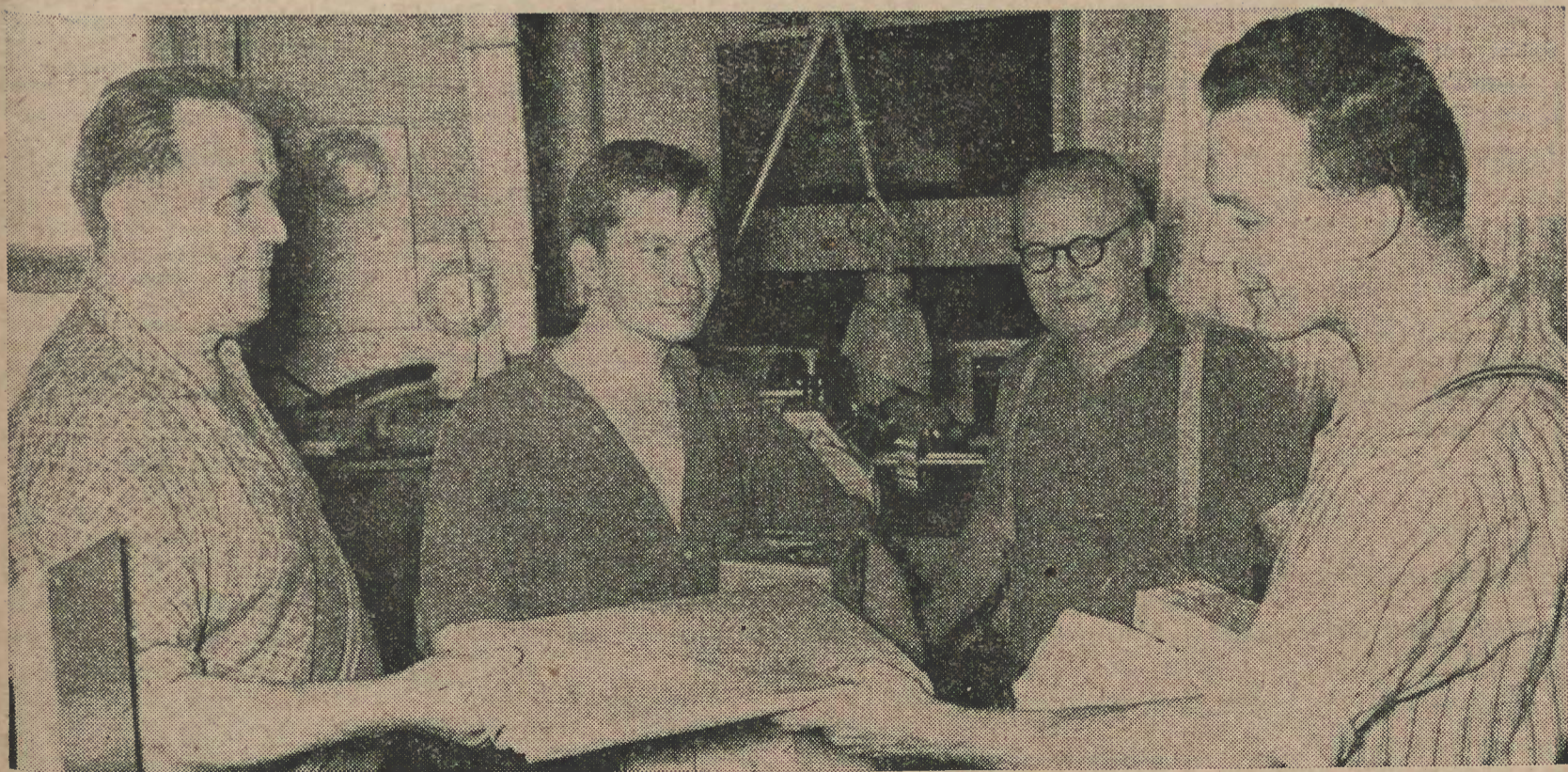
daß Kriege erst aus dem Leben der Menschheit verbannt sind, wenn wie in der DDR der Imperialismus mit der Wurzel ausgerottet ist.

Im ersten Weltkrieg ging es den deutschen Imperialisten um den Raub der Ostseegebiete und der Ukraine, es ging um Kohlen- und Erzgebiete in Frankreich und Belgien, um profitgünstige Einflußgebiete im Osten. Die Großindustriellen hatten sich durch schamlose Ausbeutung der Ar-

(Fortsetzung auf Seite 4/5)

Meine Meinung dazu:

ZU DEN GEWINNERN in der Neuerertombola des BfN gehört auch die Brigade „Philipp Mülller“ aus TM 2. Freudig überrascht waren die Kollegen Möller, Bolduan und Schäfer (von links nach rechts), als Kollege Bormann für die Brigade Schreibmappen, Rotlichtstrahler usw. überreichen konnte. 143 Vorschläge wurden eingereicht; Nutzen bisher 96 552 MDN. 76 Vorschläge lassen einen noch höheren Nutzen erwarten. Mehr in unserer nächsten Ausgabe.



...übrigens:

gab am 26. Juli 1966 Betriebsdirektor Genosse Becker die Kennziffern für den Plan 1967 vor Bereichsleitern, APO-Sekretären und Vertrauensleuten bekannt.



Ein Beruf mit Zukunft

In den vorausgegangenen Ausgaben des „WF-Sender“ brachten wir die Artikelserien „Moderne Datenverarbeitung — echte Instrumente der Leitung“. Wenn wir dort von Kadersorgen sprachen, so hatte das seinen besonderen Grund. Datenverarbeitungsanlagen sind sehr teuer und werden relativ von wenig Menschen bedient. Sie sind damit zugleich hochproduktiv. Praktisch können sie das aber nur sein, wenn ihr Einsatz hochqualifiziert vorbereitet wird. Deshalb ist auch die Betriebsdirektion daran interessiert, daß die Stellen der Abteilung Rechentechnik so schnell wie möglich mit geeigneten Mitarbeitern besetzt werden. Der Betrieb wird zunächst eine Lochkartenstation haben. Damit soll die Reorganisation des Informationsflusses eingeleitet werden.

Welche Aufgaben hat ein Organisator für maschinelle Datenverarbeitung?

Sie beginnt mit Informationsflußanalysen. Dabei soll der Fluß der Planungsinformationen in all seinen Verflechtungen sowie die Erfassungs- und Kontrollpunkte untersucht werden. In diesem Zusammenhang kommt es darauf an, die Art und Wirkungsweise aller Informationsflüsse, also auch der Erfassungs- und Kontrollpunkte, möglichst optimal zu gestalten.

Hierbei sind die Eingangsinformationen genau zu fixieren. Das gilt nicht nur in bezug auf ihre begriffliche Abgrenzung, sondern auch hinsichtlich der möglichen Größenordnung der Informationen. Die Eingangsinformationen müssen anschließend in Lochkartenentwürfen so untergebracht werden, daß die Verflechtungen auch rechenstechnisch realisierbar werden. Dafür gibt es eine Reihe von Prinzipien. Nicht zuletzt ist die Kenntnis der zum Einsatz kommenden Technik eine wichtige Voraussetzung.

Die moderne Datenverarbeitung verwendet in hohem Maße Stamm-

informationen. Das sind in unserem Falle zunächst technische bzw. technologische Informationen, die alles notwendige über die Herstellung eines Erzeugnisses aussagen. Den technischen Größen sind Begriffe zugeordnet, die numerisch verschlüsselt werden müssen. Die Systematik eines solchen Schlüssels muß so beschaffen sein, daß sie alle Gruppierungsgesichtspunkte, die zur Gewinnung der Ausgangsinformationen notwendig sind, zum Inhalt haben. Als Aufgabenstellung stehen bei uns folgende Projekte im Vordergrund:

- **Fertigungsplanung mit Ermittlung des Teile- und Baugruppenbedarfes nach Zeitabschnitten**
- **Bilanzierung des Arbeitsmittel- und Arbeitskräfte-Zeitfonds nach Arbeitsplatzgruppen und Planabschnitten**
- **Materialplanung nach Planpositionen, Materialarten und Planabschnitten**

Interessenten für maschinelle Datenverarbeitung gesucht

- **Vorkalkulation je Einheit des Erzeugnisses (Fertigerzeugnisse, Baugruppen und Teile)**
- **Planung der Lohnfonds**
- **Aufstellung des Planes NEUE TECHNIK — Teil II nach Ursachen, Arten und Maßnahmen**
- **Schaffung von Abrechnungsprojekten zu vorstehenden Planungsaufgaben**

Um solche Aufgaben lösen zu können, sind zunächst allgemeine Kenntnisse über das Zusammenwirken der einzelnen Organisationseinheiten, der technologischen Planung sowie der Produktionsorganisation erforderlich. Diese Kenntnisse bringt ein Hoch- oder Fachschulabsolvent bereits mit; vorausgesetzt, daß er sich in der Praxis für solche Fragen entsprechend interessiert hat. Hinzu kommen solche Kenntnisse wie Programmierung von Lochkartenmaschinen und in naher Zukunft auch die Programmierung elektronischer Rechner. Die Organisation der Informationsverarbeitung muß in der

Sprache der Datenverarbeitung erfolgen. Es müssen also Kartenentwürfe, Tabellenentwürfe, Datenflußpläne und Programmablaufpläne ausgearbeitet werden.

Hinzu kommt die Beherrschung einiger mathematischer Verfahren, wie sie in der elektronischen Datenverarbeitung immer mehr an Bedeutung gewinnen.

Hier seien genannt:

- Matrizenrechnung
- Lineare Optimierung und
- Verfahren der mathematischen Statistik

Diese speziellen Kenntnisse eines Datenverarbeiters erlernt man auf Lehrgängen, insbesondere des Schulungszentrums VEB Bürotechnik, Leipzig. In einem Grundlehrgang von etwa 10 Wochen wird die Kenntnis der Programmierung von folgenden Lochkartenmaschinen erlernt:

Tabelliermaschine, Summenlocher, Kartendoppler, Elektronenrechner ASM 18 sowie das Entwerfen von Lochkarten, Tabellen und Datenflußplänen.

Es ist üblich, die Mitarbeiter jährlich 14 Tage bis 4 Wochen entsprechend dem Bedarf auf Zusatzlehrgänge für Lochkartenmischer, Lochkartenrechner R 100 usw. zu entsenden.

Für die notwendigen mathematischen Kenntnisse stehen Lehrgänge und postgraduale Studien in hinreichendem Umfang zur Verfügung, zu denen interessierte Kollegen delegiert werden können. Darüber hinaus ist es natürlich möglich, ein Fernstudium oder ein entsprechendes Teilstudium auf dem Gebiete „Ökonom für Datenverarbeitung“ aufzunehmen.

Ferner ist vorgesehen, eine Fachschule einzurichten, die „Ingenieure für Programmierung“ ausbilden wird. Das Fernstudium an dieser Schule wird unseren Mitarbeitern ebenfalls möglich sein.

Neben dieser Ausbildung wird es eine Reihe von fachlich sehr spezialisierten Einsatzmöglichkeiten in der Abteilung Rechentechnik geben, wofür dann von vornherein auch eine entsprechende Ausbildung vorausgesetzt wird. Für den Organisator für maschinelle Datenverarbeitung wird dies deshalb nicht der Fall sein, weil eine spezielle Fach- und Hochschulbildung gerade erst im Entstehen ist.

Soweit gute Hoch- und Fachschulkenntnisse in der eingangs aufgezeigten Form zur Verfügung stehen, ist es ohne weiteres möglich, sich das fehlende Wissen im Rahmen der praktischen Tätigkeit in der Abteilung Rechentechnik durch Zusatzstudium oder Lehrgänge der vorstehend genannten Art zu erwerben. Da der Prozeß der Einführung der Datenverarbeitung sich über mehrere Jahre erstrecken wird, ist es möglich, auf diese Weise in das Aufgabengebiet hineinzuwachsen.

Nach Rücksprache mit unserem Betriebsdirektor, Kollegen Becker, wird interessierten Mitarbeitern unseres Betriebes deshalb die Möglichkeit gegeben, sich unmittelbar mit der Abteilung Rechentechnik über einen eventuellen Einsatz in Verbindung zu setzen. Auskünfte über noch offene Fragen werden gern erteilt.

Gerhard Trappiel
Leiter der Abteilung Rechentechnik

Gruß unseren Jubilaren

Am 29. Juli konnten ihr 20jähriges Betriebsjubiläum die Kollegen Werner Kawolat, PE 139, und Bruno Roth, KA 4, feiern. Wir gratulieren und wünschen alles Gute!

Erfahrungsaustausch

Zum Erfahrungsaustausch über das Thema „Bildaufnahmeröhren“ weilten Kollege Biermann, EB 3, und Kollege Stachelmann, RFZ, vom 3. bis 10. Juli 1966 in der CSSR.

Vom 4. bis 9. Juli 1966 informierten sich Kollege Jauch, EQ B, und Kollege Dr. Bauer, EQ, in der Volksrepublik Polen über „Schwingquarze“.

Ebenfalls in der CSSR tauschten Kollege Kielgas, TT 22, Kollege Krecklow, PBF, und Kollege Claus, EB, in der Zeit vom 4. bis 9. 7. 1966 Erfahrungen zum Thema „Bildwiedergaberöhren“ aus.

Ins Grüne

fährt am 13. und 14. August mit Motorbooten die Zentrale FDJ-Leitung. Reiseziel ist Prieros. Die Freunde werden dort über die nächsten Aufgaben ihrer Arbeit beraten. Zur Erholung ist Baden und viel Sport vorgesehen.

Zweiter Durchgang

Vom 5. August bis 21. August 1966 beginnt der zweite Durchgang des Ferienlagers in Bollhagen an der Ostsee. Daran werden 10 Jugendliche des Jugendverbandes der CSSR, CSM, teilnehmen. Gegenwärtig weilten 10 Freunde von uns in Ferienlagern des CSM.

Die Doppelfunktion des Leiters

Im ersten Heft der neuen Schriftenreihe des Zentralinstituts für sozialistische Wirtschaftsführung beim ZK der SED macht Genosse Dr. Günter Mittag den Leser mit einer Fülle von Problemen, Fragen und Gedanken zur Lehre von der sozialistischen Wirtschaftsführung unter den Bedingungen der technischen Revolution und zur theoretischen Ausbildung unserer Führungskader bekannt. Er geht dabei von dem Leninschen Prinzip der Einheit von Politik und Ökonomie aus und entwickelt die konkreten Grundfragen der Wirtschaftspolitik unserer Partei im neuen ökonomischen System.

So behandelt Dr. Mittag unter anderem die interessante Frage der Einheit von Kontinuität und Diskontinuität in der Entwicklung unserer ökonomischen Politik, wobei er sich mit verschiedentlich noch vorhandenen falscher und zum Teil primitiven Vorstellungen auseinandersetzt. Des weiteren äußert er sich zu der von Wirtschaftsleitern vielfach unterschätzten aktiven Marktbearbeitung Dr. Mittag erläutert, daß Markt und Produktion gemeinsam bewußt und planmäßig entwickelt werden müssen. Über die Bedarfs- und Marktforschung ergeben sich wichtige Informationen für unsere Planung, die eine wichtige Rolle

spielen bei der Ausnutzung der Triebkräfte unserer Gesellschaft, der Übereinstimmung der gesellschaftlichen Erfordernisse und der Interessen der einzelnen Werktätigen und Kollektive.

Eine neue Schriftenreihe zur sozialistischen Wirtschaftsführung

An anderer Stelle geht er auf die Doppelfunktion des sozialistischen Leiters ein, der einerseits für die Erwirtschaftung des im Plan bestimmten Teils am Nationaleinkommen verantwortlich ist und andererseits ein Kollektiv von Werktätigen bei der Erfüllung der Planaufgabe führen muß. Dr. Mittag führt aus, daß die Aufgaben, die in der 2. Etappe des neuen ökonomischen Systems vor uns stehen, von den Leitern ein sehr hohes Niveau der politisch-ideologischen Arbeit erfordern.

Die Broschüre von Dr. Günter Mittag „Zur Wirtschaftspolitik der SED in der Periode des umfassenden Aufbaus des Sozialismus in der DDR unter den Bedingungen der technischen Revolution“ ist bei den Literaturobleuten der APO und am Buchstand des WF erhältlich.

Nutzen durch das große „R“

Bei der komplexen sozialistischen Rationalisierung handelt es sich um prinzipielle, neue Schritte auf der Grundlage des neuen ökonomischen Systems.

Zu Fragen der komplexen sozialistischen Rationalisierung in Auswertung der Rationalisierungskonferenz von Leipzig fand am 14. Juli 1966 in unserem Werk eine Beratung statt. In unserer letzten Ausgabe berichteten wir kurz darüber.

Welche Aufgaben ergeben sich daraus für unser Werk? Der Technische Direktor, Kollege Kreßner, ging in seinem Referat näher darauf ein.

Die Maßnahmen der II. Etappe des NÖS haben zum Ziel, durch die

- Erhöhung der Qualität der Planung
- Verstärkung der wirtschaftlichen Rechnungsführung
- Eigenerwirtschaftung der Investmittel

alle Leiter und Werkstätigen auf eine effektive Produktion zu orientieren. Dabei bilden die Verwirklichung des NÖS sowie die komplexe sozialistische Rationalisierung und Standardisierung eine untrennbare Einheit. Die komplexe sozialistische Rationalisierung ist dabei auf der Basis der Erzeugnisgruppen zu organisieren. Geht man von diesen Festlegungen aus und schätzt die bisherige in unserem Werk erarbeitete Rationalisierungskonzeption ein, so muß man sagen, daß sie nicht den Erfordernissen der Rationalisierungskonferenz von Leipzig entspricht. Sie faßt mehr oder weniger das Zahlenmaterial über Aufwand, Nutzen und Zeit zusammen und ist vorwiegend eine Zusammenfassung der technischen Maßnahmen. Diese Konzeption baut nicht auf einer wissenschaftlichen Analyse auf. Jedoch hat die Rationalisierungskonzeption einen Vorteil: sie ist nicht neben dem Plan entstanden, sondern deckt sich mit dem Perspektivplanangebot sowie der technisch-ökonomischen Zielstellung und bringt den Nachweis der Abdeckung bestimmter Ziele des Rationalisierungsplanes. Aber solche Fragen wie Standardisierung, Materialumstellungen, neue Planungs- und Leitungsmethoden fehlen im Nachweis, oder es ergibt sich bisher kein ins einzelne gehender Nutzen.

Um den hier eingetretenen Tempoverlust aufzuholen und unserem Planangebot die erforderliche technisch-ökonomische Fundamentierung zu verleihen, wurde in der Werkleitung die Bildung von Rationalisierungsgruppen für die komplexe sozialistische Rationalisierung nach dem Erzeugnisprinzip mit folgender Aufgabenstellung beschlossen:

- Herausarbeitung der Rationalisierungskonzeption
- Erarbeitung der Rationalisierungskonzeption der Erzeugnisgruppen
- Ausarbeitung der Rationalisierungskonzeption des Betriebes auf der Grundlage der wichtigen Erzeugnisgruppen: Dioden, Bildaufnahme- und Wiedergaberöhren sowie Gasentladungsröhre bis zum 15. August 1966. Neben der Eigenerwirtschaftung der Investmittel in den folgenden Jahren kommt es darauf an, den Zeitraum der Vorbereitung, Durchführung und Inbe-

triebnahme von Investitionsobjekten zu verkürzen. Wobei die intensive Reproduktion also die Erhöhung des Nutzeffektes der Produktionsmittel im Rahmen von Investitionsvorhaben zu erhöhen, und dadurch Arbeitskräfte planmäßig für andere Tätigkeiten frei machen, um so zu einer höheren Produktivität je Beschäftigten zu kommen.

Die Schlußfolgerungen, die wir daraus ziehen müssen, sind, daß wir weit mehr als bisher gründlich denken, rechnen, kalkulieren und den Nachweis des Nutzeffektes führen müssen. Das gilt für jeden Betriebsangehörigen. Nicht nur für die Organisationseinheiten, die für die Finanzierung oder Durchführung von Investitionsmaßnahmen im Werk verantwortlich sind. Wenn die Zusammenhänge zwischen der sozialistischen Rationalisierung im Prozeß der erweiterten sozialistischen Reproduktion und als Quelle für die Erhöhung des Nationaleinkommens allen klar ist, dann werden auch die Forderungen nach „Mitteln“ unter dem Gesichtspunkt der Effektivität und nicht nach Wunschvorstellungen erfolgen.

Denn nicht auf den Umfang der Rationalisierung kommt es an, sondern auf die Effektivität. Davon sollten sich alle Kollegen bei ihren Überlegungen leiten lassen. Denn erst dann haben wir die Fragen der komplexen sozialistischen Rationalisierung richtig verstanden.

Diskussionssplitter

Kollege Peterke, K

Er sprach unter anderem zu Problemen des Transports und der Lagerung von Bildröhren-Rohkolben. Er sagte, daß man sich die Transportflächen, die Art der Lagerung, die Art des Transports sowie die Transportwege ansehen sollte. Das gleiche trifft auch für den Absatz zu. Denn der Aufwand dabei ist zu groß. Zur Zeit besitzen wir 50 Außenlager für die Materialwirtschaft, die bis zu 30 km entfernt sind und von guten Räumen bis zu Schuppen und Scheunen reichen. Für Bildröhren haben wir zur Zeit Platz zum Lagern für eine Produktion von drei Tagen. Benötigt wird aber vor allem während der Generalreparatur in PB Platz für 15 Tage!

Um dem Mangel an Schreibkräften Abhilfe zu schaffen, schlug er vor, in allen Werkteilen zugleich zentrale Schreibbüros einzurichten. Ebenso notwendig ist es, führte er

weiter aus, moderne Anlagen wie zum Beispiel Diktiergeräte mit einfließen zu lassen.

Kollege Adler, EQ

„Es ist noch nicht gelungen, drei Wochen nach der Rationalisierungskonferenz in Leipzig alle Abteilungsleiter davon zu überzeugen, daß die Materialien über die Konferenz studiert werden müssen. Dadurch sind sie nicht in der Lage, Fragen der Kollegen richtig zu beantworten. So gibt es Unklarheiten darüber, ob nicht Rationalisierung das gleiche wie Automatisierung ist.“

In unserem Bereich sehen wir unsere Aufgabe unter anderem darin, konkrete Werte für die Bedarfsforschung zu ermitteln. Nicht nur in quantitativer, sondern auch in qualitativer Hinsicht.“

Genosse Becker, Betriebsdirektor

Er ging ein auf die Frage Rationalisierung im Sozialismus und im Kapitalismus. Wo liegt der Unterschied? Im Kapitalismus, sagte er, entfällt der Hauptanteil des Nutzens auf die Monopole und ihre Herren.

Gewiß auch ein kleiner Teil an die Arbeiter. Doch ein Vergleich zum Monopolgewinn gibt genau Auskunft. Bei uns in der DDR fließt der Gewinn durch die Rationalisierung ins Nationaleinkommen, und das bedeutet für jeden Bürger bei uns höheren Wohlstand, Anteil für jeden einzelnen.

Zu dem Problem komplexe sozialistische Rationalisierung führte er aus: Erfahrungsgemäß werden zumeist bei neuen Aufgaben als erstes Personalforderungen angemeldet. Doch so werden wir unsere Aufgaben nicht lösen. Denn in Zukunft werden wir größere Aufgaben bei weniger Arbeitskräften zu lösen haben. Wir können nicht einfach nur Forderungen stellen, sondern müssen mit Hilfe der komplexen Rationalisierung nach den besten Möglichkeiten suchen, unsere Aufgaben zu erfüllen.

Kollege Rothenburg, EST

Er schlug vor, die Material- und Lohnkosten zu überprüfen, da es hier bestimmt noch Reserven gibt. Weiterhin regte er an, bestimmte Erzeugnisse zu überprüfen, hinsichtlich des gesellschaftlichen Aufwands und volkswirtschaftlichen Nutzens.



„Fortuna“ mit Kollegin Raetzke, BfN, Schunn, BGL, Hans Müller, KJ, als juristischer Berater, und Kollegen Starker, BfN-Leiter (von links nach rechts oberes Bild) losten am 20. Juli die Gewinner der Neuerer-Tombola im Speisesaal öffentlich aus. Unten links im Bild nimmt Kollege Bormann die Gewinne für die Brigade „Philipp Müller“ aus TM 2, die alle gewonnen, in Empfang.

Wiedersehen nach 30 Jahren

(Fortsetzung von Seite 1)

rüstet, retteten in einem barbarischen Feldzug gegen das heldenhafte spanische Volk und die internationalen Brigaden, denen es an Waffen, Munition, Lebensmitteln fehlte, nach drei Jahren erbitterten Kampfes die Interessen der spanischen Bourgeoisie.

Eindrucksvoll schildert Hans Pries Episoden aus jenen Tagen. Wie furchtbar hauste der Faschismus schon in Spanien, bevor Hitler sein Mordbrennen auf ganz Europa ausdehnte. Als nackte Lüge stand plötzlich das noch heute so aktuelle Argument unserer Klassengegner von der angeblichen Neutralität in Form der Nichteinmischungspolitik der Westmächte 1936-1939 da. Auf Grund solcher Erklärungen der USA, Frankreichs, Englands bleiben Lebensmittel, Waffen, Munitionssendungen aus. Die einzige Hilfe kam aus der sozialistischen Sowjetunion, die, selbst ausgehungert, geschwächt



ANDRÉ GRANASOS erzählt vom leidenschaftlichen Kampf seines Volkes im Kampf gegen den Franco-Faschismus. Er dankt im Namen seines Volkes für die Solidarität unserer Kollegen.

durch den Weltimperialismus, nicht für den nötigen Nachschub sorgen konnte. Moralisch unbesiegt, mußte sich 1939 das spanische Volk beugen; aber niemals, wie André Granasos versicherte, hat es aufgehört, für die spanische Republik zu kämpfen.

Die ohnmächtige Wut, die alle Patrioten 1939 ergriff, als sie an der französischen Grenze die Ketten der Lebensmittel-, Waffen- und Munitionszüge erblickten, die ausgereicht hätten, den internationalen Faschismus auf spanischem Boden zu besiegen, übertrug sich auf Matinee-Teilnehmer, deren Herz für das internationale Proletariat schlägt.

Deutlicher als Hans Pries mit dem Beispiel der Nichteinmischung wurde wohl nie zuvor dokumentiert, daß jede Neutralität in der politischen Weltarena sich immer gegen das Volk richtet und immer den Volksfeind stärkt.

Auch Hans Pries wies darauf hin, daß Vietnam heute der Prüfstein für jeden ist. In erschütternden, eindrucksvollen Erlebnissen werden Parallelen deutlich. Unmittelbar wirkt Vergangenes auf unsere Gegenwart, auf unser zukünftiges Han-

deln ein. Es zwingt jeden ehrlichen, friedensliebenden Deutschen zu Schlußfolgerungen, wenn man erfährt, daß ein Trettner, der die Stadt Guernica in der nordspanischen Provinz Biskaya am 26. April 1937 völlig vernichten läßt, Massenmörder in der Nacht des Faschismus, heute höchste Befehlsgewalt in der Bundesrepublik Deutschland ausübt.

Solche Leute und ihre Systeme haben sich und ihre Ziele niemals geändert, darüber darf keinen denkenden Menschen das Biedermannsgerede von Menschlichkeit, Freiheit hinwegtäuschen. „Überall in der Welt, wo es um die Unterdrückung anderer Völker geht, wie heute in Vietnam, sind Militaristen und Imperialisten zu Hause“, erklärten der spanische Patriot und der deutsche Interbrigadist. Sie riefen in diesem Zusammenhang alle Kollegen unseres Werkes auf, leidenschaftlich für das vietnamesische Volk und alle heute noch unterdrückten Völker Partei zu ergreifen, denn damit verteidigen wir am besten unsere eigenen Interessen.

Nicht alles von der Atmosphäre der kaum zweistündigen Zusammenkunft kann in diesem Bericht wiedergegeben werden. Aber sicher wird es genügend Kollegen geben, die, angespornt durch das Erlebte, in ihrem Kollektiv für die internationale Solidarität wirken.

Margot Schleusener



EIN BLICK in den großen Lesesaal unseres Kulturhauses am 21. Juli. Stehend im Hintergrund Spanienkämpfer Hans Pries.

Nur ein Datum?

(Fortsetzung von Seite 1)

beiter einen solch fetten Bauch angefressen, daß ihnen die Jacke zu eng wurde. Dem deutschen Volk suggerierten sie aber: Deutschland brauche mehr Lebensraum. Aber nicht Deutschland, nicht das deutsche Volk, sondern der deutsche Imperialismus brauchte Absatzgebiete. Wie es endete damals, kann jeder aus dem Geschichtsbuch lesen — aber mit 10 Millionen Toten und 20 Millionen Verwundeten zahlte die Menschheit, die den Warnungen Karl Liebknechts nicht glaubte.

Doch bereits seit 1918 bereiteten die deutschen Imperialisten einen neuen Krieg zur Neuaufteilung der Einflußgebiete und zur Vernichtung der Sowjetunion vor.

Den Magnaten der Schwer- und Rüstungsindustrie ging es darum, mit Hilfe der faschistischen Diktatur die Weltherrschaft zu erringen, es ging ihnen um das Erdöl aus Baku und um das Getreide der Ukraine.

Wie es die Kommunisten und Antifaschisten vorausgesagt hatten, so kam es. Der faschistische Staat wurde zer schlagen, aber 34 Millionen Menschen fielen diesem grausamen Krieg zum Opfer. Und heute? Mit Hilfe der USA-Monopole hat der westdeutsche Imperialismus eine rasche ökonomische Entwicklung genommen, er hat alle kapitalistischen Länder Europas bereits überholt. Wieder ist der Bauch der Monopolisten vollgepfropft, jetzt sind ihnen Rock und Hose zu eng. Deshalb wollen die Manager des Massenmordes neue und sichere Märkte, wollen sie die Gebiete erobern, die sie 1937 ausbeuteten. Weil sie noch nicht im Besitz der Atomwaffe sind, fühlen sie sich politisch zurückgesetzt, als Nation 2. Klasse, und fordern ein Recht, das sie sich auf Grund ihrer ökonomischen Machtpositionen anmaßen. Sollte ihnen das gelingen, dann ist ihnen jedes Verbrechen zuzutrauen, denn heute bereits fordern sie unmißverständlich die offene Aggression.

Und dazu brauchen sie auch einen „Grauen Plan“, dessen Ziele Professor Albert Norden unlängst auf einer Pressekonferenz des Nationalrates entlarvte.

KZ-Baumeister Lübke, Bankier Abs, Hitlergenerale und Kongo-Majore stehen bereit zu neuen Verbrechen.

Wer also sagt, es sei noch nicht ernst, der möge angesichts der geschichtlichen Tatsachen daran denken, daß ein dritter Weltkrieg niemanden unangetastet läßt.

Allerdings gibt es etwas, was die Imperialisten schreckt und die friedliebenden Völker freut — das ist der von uns und unseren sozialistischen Freunden festgefügte, gut bewachte, undurchlässige Wall, das ist der Friedenswille des deutschen Volkes, das ist die Friedenspolitik der DDR, die von jedem von uns aktiv unterstützt wird und die Kriegsgefahr zu bannen in der Lage ist.

Gruß der Jugend

Es grüßen dich Millionen Jungen,
Dich, aller Schaffenden Partei.
Das schönste Lied sei dir gesungen,
Du machst den Weg der Zukunft frei.
Du zeigst uns die besonnten Fernen,

Du hast die Freiheit uns gebracht,
Das Recht zu leben und zu lernen,
Du hast uns stolz und kühn gemacht,
Du bist die Partei der schaffenden
Kraft,

Du hast uns die Zukunft erschlossen,
Du bist die Partei der Arbeiterschaft
Und wir deine jungen Genossen.

Du lehrtest uns der Arbeit Freude,
Den Hammer in der jungen Faust.
Wir schaffen mit an dem Gebäude
Der Zukunft, das du uns erbaust.

10
PFENNIGAus dem
Groschen
die Mark1
DEUTSCHE
MARK

Dicke Luft in Kartonagen

Welche Entscheidung fällt die Direktion heute?

Jeder von uns, der Gelegenheit hat, hin und wieder einen Blick auf den Hof zu werfen, wird sich mit der Zeit an die riesigen Kartonagenberge gewöhnt haben. Aber es gibt seit über zehn Monaten eine reale Möglichkeit, dieses Übel zu beseitigen. Ohne Erfolg bisher zwar; aber Genosse Neuling, die Abteilung Rationalisierung und viele Verbündete werden nicht aufstecken.

Gewöhnt daran haben sich auch alle, die die Hofansicht genießen, daß sich einige Kollegen — vor allem Frauen — von früh bis spät abplagen. Nicht weit von diesen entfernt scheinen kraftstrotzende junge Kollegen nicht zu wissen, was sie mit ihren zehn Fingern anfangen sollen. Im ersten Moment ist wohl jeder geneigt, ein Urteil zu fällen, das keinesfalls für die Jugend spricht. Schaut man aber einmal hinter die Kulissen, dann wird die Wurzel allen Übels deutlich. Die Kollegen, die im Erdgeschoß des Bildröhrenwerkes Rohkolben, Bildröhren, Kartonagen be- bzw. entladen, aussortieren, transportieren, verpacken, sind vier verschiedenen Bereichen unterstellt.

So dirigieren die Wiedergewinnung (Produktionsbereich Bildröhre), das Glaslager (KM 47), der Versand (KA) und der Fuhrpark (VV 1) ihre Kollegen, zum Teil räumlich weit entfernt vom Platz der Handlung. Aus den verschiedenen Kompetenzbereichen, denen die Kollegen zugeordnet sind, resultieren nicht zuletzt die drei verschiedenen Schichtsysteme, in denen die einzelnen Kollegen ihre Aufgaben erfüllen. Und sie erfüllen sie gut, die Kollegen der Wiedergewinnung, des Versands, des Lagers und die Transportkolonne des Fuhrparks. Aber man könnte mehr schaffen, ohne auch nur eine Minute länger zu arbeiten, ohne mehr Arbeitskräfte.

Mehr schaffen und mehr Freude an der Arbeit haben, wenn mit den Ressortgrenzen der Kompetenzen auch die Schranken für eine natürliche Zusammenarbeit aller Kolleginnen und Kollegen in diesem Abschnitt fallen würden.

Aber noch stehen die Schranken. Fest, stabil — gestützt durch alte Gewohnheiten, Vorurteile. Und dieses massive Gebilde hält seit rund einem Jahr den Gang eines Rationalisierungsvorschlages auf.

Ein Vorschlag, durch den nicht mehr Arbeitskräfte gebunden, sondern frei werden; durch den nicht Tausende MDN investiert werden, sondern gewonnen werden, durch

den nicht mehr Transportraum beansprucht, sondern frei wird; durch den der Produktionsablauf nicht desorganisiert, sondern rationeller gestaltet wird.

Nur Pluspunkte, müßte man nach dem 11. Plenum, der Leipziger Rationalisierungskonferenz und der Auswertung in unserem Werk meinen.

Um welche weltbewegenden Dinge geht es bei diesem Vorschlag?

Um nicht mehr oder weniger geht es dabei, als daß die Kartons unmittelbar nach Auspacken der Kolben demontiert werden, gefaltet auf Ladepritschen gestapelt und versandfertig bereitgestellt werden. Ab so-

fort könnte mit Hilfe von 20 Rungen-Ladepritschen und 100 Quadratmeter Betonfläche am Wilhelmstrand der größte Schandfleck auf unserem Hof der Vergessenheit angehören. Denn jetzt würde der Kartonnenschrott nicht mehr auf den Hof geworfen, von anderen Arbeitskräften aufgelesen und auf Lastkraftwagen verladen werden. Täglich nur noch einmal müßte eine Zugmaschine mit Anhänger zum Wilhelmstrand fahren. Wir würden nicht mehr Luft, sondern Kartonagenschrott transportieren. Jetzt werden die Kartons an der Papp-Pressen am Wilhelmstrand demontiert. Es entstehen Wartezeiten. Neue Arbeitskräfte werden gebraucht. Feuerwehrlaute, FDJler, Kollegen aus der Verwaltung helfen bisher. Alle diese Kräfte könnten eingespart, Prämien für andere, vielleicht sogar vorbildliche Rationalisierungsarbeiten verwendet werden, durch die weiterer ökonomischer Nutzen erzielt würde. Es kommt immer nur darauf an, wie wir unsere Kräfte, Mittel und Möglichkeiten einsetzen.

Hauptsache, wir mehren unseren Gewinn, machen aus dem Groschen die Mark. Zur Zeit gilt bei uns die Praxis, aus der Mark einen Groschen zu machen. So charakterisierte Genosse Dr. Bauer vor der Vertrauensleutevollversammlung die gegenwärtige Lage in unserem Betrieb.

In bezug auf den Rationalisierungsvorschlag hat sich in den vergangenen Monaten einiges getan. Das Neuereraktiv hat sich für den Vorschlag entschieden. Alle vier Bereiche erkennen ebenfalls die Vorteile an, nur konnte bisher keine Einigung erzielt werden, unter dessen Leitung künftig im neuen Rhythmus gearbeitet werden muß, von welcher Seite die schwerste Arbeit geleistet werden muß, die Menschen, mit denen und für die in unserem Staat rationalisiert werden soll, zu überzeugen. Im April 1966 sollte der Vorschlag bereits realisiert sein, aber noch zu dieser Zeit ging das Tauziehen, wenn auch in sachlicher und verständnisvoller Form, über die Bühne. An verschiedenen Ecken und Enden traten neue Hemmnisse auf. Einmal waren es einige Märker zur Anfertigung von Rungen, ein anderes Mal der Auftraggeber, der nicht gefunden werden konnte, dann wieder der Handwerker. Als dann endlich zwei Paletten mit Rungen bestückt waren, machte Genosse Brandenburg in seiner Abteilung die Probe aufs Exempel. Schon dabei machte sich bemerkbar, daß man in erster Linie die Kollegen, die einmal mit der neuen Methode arbeiten

sollen, einbezieht, sie für das Neue gewinnt.

Genosse Brandenburg sagte uns hinterher:

„Der Versuch ist wenige Tage gelaufen mit zwei Rungenwagen. Es gibt zwar für uns etwas mehr Arbeit durch das Zusammenlegen der Schrottkartonagen; aber auf der anderen Seite sparen wir ja wieder Transportzeit und Raum ein. Zusammengefasst können wir siebzehn Kartons auf einem Rungenwagen transportieren. Sonst hätten wir vielleicht 25 Fuhren in der Schicht. Nach dem Vorschlag würden wir mit drei Rungenwagen auskommen. Bedingung ist, daß dann acht Rungenwagen zur Verfügung stehen. Das ist doch volkswirtschaftlich unverträglich, weiterhin Luftlöcher zu transportieren. Können wir uns das in unserer Volkswirtschaft erlauben, nur weil noch Ressortgeist drin ist? Kollegen, die sagen, was geht mich das an, sollen doch die das durchsetzen, die den Reibach machen, scheinen nicht begriffen zu haben, daß es letztlich um ihr, um unser aller Geld geht, was hier noch verschwendet wird. Ich bin der Meinung, daß die Rationalisierung heute in erster Linie ein ideologisches Problem ist. Jeder muß über seinen Horizont hinwegsehen und das große Ganze sehen.“

Damit der Versuch nicht noch länger verschoben wird, hat die Wiedergewinnung die Kosten für den Umbau der Rungenwagen übernommen. Wer finanziert die Kosten für die übrigen sechs?

Diese und noch andere Fragen sind offen. Erfreulich war auf der letzten APO-Versammlung, von Bereichsleiter Dr. Müller die Versicherung zu hören, daß der Produktionsbereich nach der Generalreparatur auf längere Zeit versuchsweise die Verantwortung für den Abschnitt übernehmen wird. Dem bewährten Mitarbeiter Georg Zillmer wurden als Abteilungsleiter alle Kompetenzen übertragen.

Wir hoffen und wünschen allerdings, daß alle Verantwortlichen von KM, KA und VV 1 mithelfen, die Probleme zu lösen und ihre Aufgaben jetzt nicht wie einen unnötigen Ballast von sich schieben. Nur gemeinsam das große Ganze sehend, wird sich dieses Rationalisierungsvorhaben, wird die komplexe sozialistische Rationalisierung in unserem Werk gemeistert.

Wir haben nur wesentliche Züge und Stationen eines Vorschlages skizziert. Aus der Behandlung dieser Problematik sollten sehr schnell, vor allem von W und seinen zuständigen Organen, Schlußfolgerungen gezogen werden. Etwas mehr Verantwortungsfreudigkeit hätte den Zeitverlust wettmachen können. Unverständlich muß allerdings die negierende Entscheidung vom 25. Juli 1966 anmuten, zumal dieser Neuererorschlag des Genossen Max Neuling in die Rationalisierungskonzeption aufgenommen wurde und auch in den Plan Neue Technik 1966.

Außerdem zählt eben diese „Verbesserung des Arbeitsablaufes bei der Beseitigung des Kartonnagenschrotts im Bildröhrenwerk“ zu den Maßnahmen, die der VVB als Reserve bei der Einführung der 44-Stunden-Woche im 3-Schicht-Betrieb mitgeteilt wurden.

Wir erwarten die Stellungnahme unserer Betriebsdirektion. Welche Schlußfolgerungen werden jetzt getroffen?

Margot Schleusener



JEDER KOLLEGE, gleich wo er tätig ist, gibt sein Bestes. Auch diese Kollegen machen sich viele Gedanken um das „Wie“ ihrer täglichen Arbeit, das ergab unser kurzes Gespräch, als dieses Bild entstand. Wieviel mehr könnte erreicht werden, wenn es zwischen allen Beteiligten im Erdgeschoß des Bildröhrenwerkes ein Hand-in-Hand-Arbeiten gäbe?

Vom Leser für den Leser geschrieben



DIE INTERESSIERTEN ZUSCHAUER. Viele Kollegen werden sich erkennen während des Forums mit der sowjetischen Delegation im Kulturhaus

Noch in Erinnerung

„Dieses Forum ist mir lebhaft in Erinnerung geblieben. Ich kam etwas später, so daß die Aussprache schon begonnen hatte. Wissenschaftlich und doch allgemein verständlich waren die Ausführungen des Kosmonauten Beljajew. Und wie überzeugt er die Überlegenheit des Sozialismus vertrat. Aber den stärksten Beifall für ihr Auftreten erhielt doch ohne Zweifel Larissa Lushina. Sie sprach nicht nur klug und humorvoll, sondern war mit dem Herzen dabei. Und da kam jedes Wort an. Das spürte man an der gespannten Aufmerksamkeit der Kollegen. Es war ein eindrucksvoller Nachmittag“, meint Gerti Lehmann, TN.

Gute Botschafter

So wie Hans von Hollaky, WG, mögen viele Kollegen zu dem Forum gegangen sein. „Was sollte es noch Neues bringen? War doch schon so viel Bedeutendes über Weltraumforschung und Kultur in Presse, Funk und Fernsehen gesagt worden. Die Aussprache in unserem Kulturhaus hat dann doch viele Eindrücke bei mir hinterlassen. Zurückhaltend und doch mit großer Sicherheit vertrat Pawel Beljajew interessante Perspektiven. Und mit wieviel Charme, Klugheit und Herz vertrat Larissa Lushina ihre Sache. Das waren wirklich gute Botschafter ihres Landes“, äußerte Kollege v. Hollaky in einem Gespräch.

„AN DER LARISSA sollten sich einige unserer Schauspieler eine Scheibe abschneiden. Dieses bescheidene, herzliche Auftreten überhaupt aller Mitglieder der sowjetischen Delegation überzeugt. Man hat doch mit diesen Menschen sofort Freundschaft geschlossen“, sagt Heiner Howe, Bereich Bildröhre (im Bild links).

Unser Lagerleben

Viele Briefe, die uns in diesen Tagen aus den Kinderferienlagern erreichten, erzählen von den Erlebnissen während der Ferientage. Hier auszugsweise einige Berichte unserer jüngsten Leser.

Karin Neltner, Pionierlager „Werner Seelenbinder“ in Güntersberge: „Mir gefällt es im Pionierlager ‚Werner Seelenbinder‘. Die Gegend ist hier ganz hübsch. Das Essen schmeckt wirklich ausgezeichnet. Leider war bis jetzt kein schönes Wetter. Wir hoffen, daß es in den letzten Tagen noch besser wird. In der Gruppe verstehen wir uns sehr gut. Wir sind auch schon viel gewandert. Zum Baden hatten wir leider noch keine Gelegenheit, wegen des schlechten Wetters.“

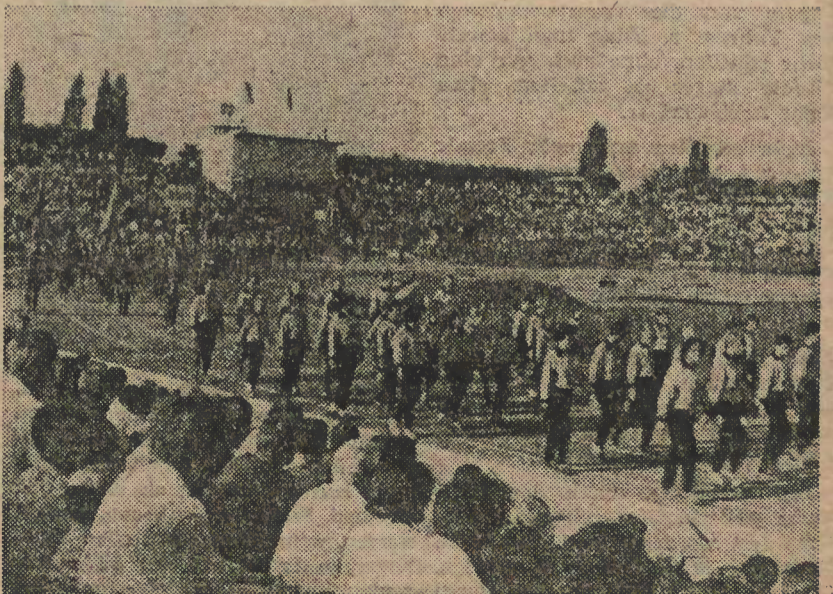
Auch Sylvia Iblewski schwärmt von der herrlichen Umgebung des Pionierlagers in Güntersberge, von dem ausgezeichneten Essen, von den Wanderungen, die viel Spaß machen. „Nur das Wetter könnte besser sein“, wünscht sie sich für die letzten Ferientage. Sie erzählt uns auch von den vier Freundschaften, die es im

Lager gibt, und von den Kindern, die aus verschiedenen Teilen unserer Republik mit unseren Kindern gemeinsam die Ferien in Güntersberge verleben.

Jutta Dehnert schreibt ebenfalls aus Güntersberge: „Die Gegend hier und das Lager ist schön. Das Essen schmeckt ausgezeichnet. Unsere Gruppe versteht sich gut. Es gibt selten Streit. Deswegen macht das Lagerleben hier auch so viel Spaß. Auch mit den Meißnern, Lübbenauern, Schwerinern und Dresdnern verstehen wir uns gut. Wenn wir zentralen Appell haben, treten alle Freundschaften an, und die Meißner Kapelle spielt für uns alle. Wir freuen uns über jeden Besuch und jede Post, am meisten von zu Hause.“

Und wie gefiel es anderen Kindern? Schreibt uns einmal oder schickt uns eure besten Bilder vom diesjährigen Ferienaufenthalt. Vielen Dank im voraus für die Post.

Eure Redaktion



25 FDJler UNSERES WERKES waren unter den 27 000 Gästen die der Eröffnung der Kinder- und Jugendspartakiade beiwohnten, dabei. Ein Bild der Freude und der Zuversicht unserer Jugend bot sich dem Auge. Vielleicht sehen wir 1968 einige von ihnen in Mexiko.

Eigeninitiative

Für jedes Ziel, für jeden Urlaubsgruß, jeden Anruf, jeden Hinweis unserer Leser sind wir dankbar. Ganz besonders haben wir uns über den Brief von Heinz Radtke gefreut, der uns in folgendem Vers von einem Ernteeinsatz berichtet. Sieben Bildröhrenarbeiter halfen am 27. Juni bei der Kirschernte in Werder. Vielleicht weckt diese Lesereinsendung auch bei anderen Kollektiven oder FDJ-Gruppen Eigeninitiative; denn fleißige Erntehelfer werden jetzt überall gebraucht.

*Wir fahren so aus freien Stücken,
nach Werder zum Kirschen-
pflücken.
Regina von unsererer FDJ,
organisierte den Einsatz ziemlich
flott.*

*Ab Werder brachte uns ein LKW
zur „Weltfrieden“-LPG.
Es ging in Plantagen und Bäume
hinein,
wir hatten sogar etwas
Sonnenschein.*

*Korb um Korb wurde dann
gefüllt
und unser Hunger auch gestillt.
An die fünf Zentner ernteten wir,
nun, liebe Freunde: Wann fährt
ihr?*

*Ein kurzer Nachsatz auf die
Schnelle:
Zur Nachtschicht waren wir
pünktlich zur Stelle.*

Heinz Radtke
von der Einschmelze in PB

Luftschutzschulung

6. August 1966 von 8.30 bis 11.30 Uhr:
Komiteeschulung, Bauteil D/LS-Keller.

10. August 1966 von 8.00 bis 9.00 Uhr:
Kommandeursschulung, Bauteil E/
Raum 3523; von 14.45 bis 15.30 Uhr:
Medizinischer Schutz, Zug Baddak und
DRK, Bauteil E/Raum 3523; von 15.30
bis 16.30 Uhr, Bauteil E/Raum 3523.

Mal so, mal so: Interessantes für jedermann

Zukunftsmusik

„Im Kulturhaus wird wieder mal gebaut...“, so oder ähnlich lauten die Kommentare, die wir uns anhören, gegenwärtig anhören müssen. Wobei die Kolleginnen und Kollegen, die diese Ansicht verbreiten, durchaus recht haben. Ja, es wird gebaut! Und zwar so gründlich, daß nach dem Umbau ein neuer Saal entsteht.

Eine Terrasse wurde entfernt, um die Tanzfläche größer werden zu lassen; die frühere Loge hat jetzt Eingänge direkt vom Saal aus; der Rang ist nicht mehr mit fester Bestuhlung versehen, sondern ebenso wie die Terrassen für Tische und Stühle vorgesehen, also noch eine Platzkapazität mehr. Neue Beleuchtung, farbenfrohe Wände und Decken und — was die Hauptsache ist — völlig neue akustische Bedingungen werden im neuen Festsaal vorhanden sein. Eine Spezialfirma für Raumakustik wird für den zukünftigen „guten Ton“ sorgen und damit die Voraussetzungen für künstlerisch hochwertige Veranstaltungen schaffen. Apropos Veranstaltungen. Hoffen wir alle, daß das gesamte Kulturhaus nach erfolgtem Umbau weit mehr als bisher genutzt wird.

Und noch eine Sondermeldung: Für die Twist- und Cha-cha-cha-Tänzer, für alle Teenager-Frühlese und -Spätlese, sowohl männlichen als weiblichen Geschlechts, an Stelle des bisherigen Fußbodenbelages, der nicht immer den schwungvollen Tänzen zuträglich war, wird jetzt ein hochglanzpoliertes Parkett eingelegt.

Eine neue Gaststättenleitung, zu der wir durchaus Vertrauen haben, hat uns zugesichert, daß das Angebot an warmen Speisen und Getränken — nicht etwa umgekehrt — sehr vergrößert wird, so daß auch der Magen zu seinem Recht kommen wird.

Im übrigen — für den, der es noch nicht wissen sollte, ist unsere Kulturhaus-Gaststätte jetzt auch montags geöffnet, und zwar von 14.00 bis 22.00 Uhr.

Herzlich willkommen; zumal auch an allen Tagen die Möglichkeit besteht, das Zeitgeschehen am Bildschirm mitzuerleben.

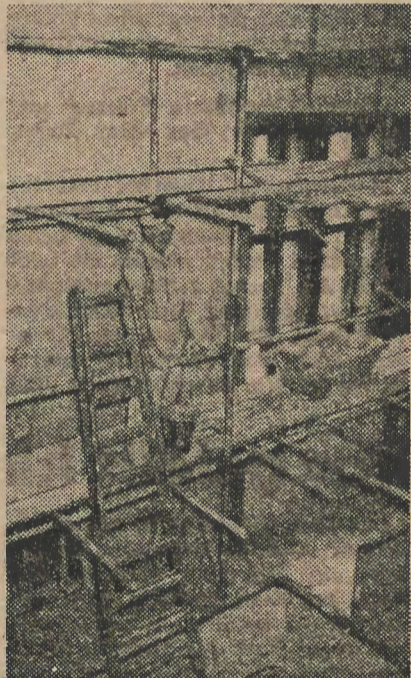
Franz Dünsch, Kulturhausleiter

Bauplatz: Terrassensaal

Einigermaßen erschüttert scheint Kollegin Martha Hasenpusch angesichts der ungeheuren Arbeiten, die sie



und ihre Kolleginnen noch zu bewältigen haben, bis unser Terrassensaal wieder Gäste aufnehmen kann. Von einer ganz anderen Warte betrachtet dagegen Maurer Richard Rochlitz (im Bild unten rechts) den Terrassensaal, schließlich haben er und seine Zunftgenossen schon einiges für den neuen Saal geleistet.



Filmtips für diese Woche

Der Film „Wilde Erdbeeren“ des weltberühmten schwedischen Regisseurs Ingmar Bergman ist im Filmtheater Astra in Treptow angelaufen.

Ein Mann, der alle Abenteuer erfolgreich überwindet und selbst vom Galgen gerettet wird, ist „Tom Jones“, den Sie in einem englischen Farbfilm sehen können.

Der französisch-italienische Film „Der Zug“, der ebenfalls im Juli angelaufen ist, erzählt voller Spannung von der vereitelten Entführung wertvoller Gemälde.

„Der lächelnde Todesengel“ ist der Titel eines Spionagefilms aus der CSSR, der ab 29. Juli zur Aufführung gelangte.

DIE „NIEWARS“, DREI JUNGEN UND EIN 15JÄHRIGES MÄDCHEN, sind Hochseilartisten beim Zirkus Aeros. Zum Programm gehören u. a. Überspringen eines Partners (unser Bild). Sie arbeiten ohne Schutznetz. Bis zum 25. August können Sie sie bewundern.



Turbulent, voller Gags und Humor ist der amerikanische Streifen „In 80 Tagen um die Welt“ nach dem bekannten Roman von Jules Verne. Er läuft ab 22. Juli in den Filmtheatern Berlins.

...und ab 30. Juli erwarten auch Sie die V. Sommerfilmtage der DDR auf der Regatta-Tribüne Grünau mit der Woche der Filmpremieren.



Woche vom 8. bis 12. 8. 1966

MDN 0,70
Montag: I Grüner Bohneneintopf mit Fleischinlage, Obst;
 II wie I
Dienstag: I Frikassee vom Schwein, Kartoffeln, Krautsalat;
 II Schwalbennest aus Hackfleisch, helle Zwiebelsoße, Kartoffeln, Gemüsebeilage
Mittwoch: I Brathering, Röstkartoffeln, Krautsalat;
 II Gebratene Jagdwurst, Tomatentunke, Makkaroni, Krautsalat
Donnerstag: I Gefüllter Schweinebauch, Tomatentunke, Makkaroni, Krautsalat;
 II Grüner Hering gebraten, Soße, Kartoffeln, Krautsalat, Obst
Freitag: I Rippenchen, Bayr. Kraut, Salzkartoffeln, Obst
 II Bratwurst, Sauerkohl, Kartoffeln, Obst
 MDN 1,-
Montag: Schwalbennest, Rotkohl, Kartoffeln
Dienstag: Setzei mit Salami, Röstkartoffeln, Krautsalat
Mittwoch: Möhreintopf mit Fleischinlage, Obst, eine Scheibe Brot
Donnerstag: Fisch in Aspik, Röstkar-

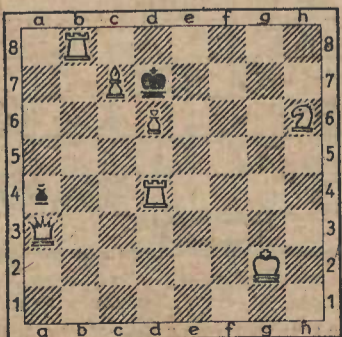
toffeln, Krautsalat, Obst,
Freitag: ein Teller Suppe, Bratwurst mit Curry, Kartoffelbrei, Krautsalat
Schonkost
Montag: Frikassee vom Kalb, Kartoffeln, Rohkost (Möhren)
Dienstag: Gemüseintopf mit Grießklößen und Fleischinlage, eine Scheibe Brot
Mittwoch: Fleischklops, Tomatensoße, Makkaroni, Obst
Donnerstag: Fisch gedünstet, Dillsoße, Petersilienkartoffeln, Salat
Freitag: ein Teller Suppe, Gemüsegulasch, Kartoffeln, Kompott
Wahlessen
 MDN 0,60: Kartoffelbrei mit Zwiebelringen, ein Teller Buttermilch
 MDN 1,-: Wurstragout, Kartoffeln, Krautsalat
 MDN 1,-: Kohlroulade, Kartoffeln, Kompott
 MDN 1,10: Tomatenfleisch, Reis, Krautsalat
 MDN 1,30: Burgunderrücken, Weinsoße, Kartoffeln, Krautsalat
 MDN 1,40: Sauerbraten, Klöße, Obst

Änderungen vorbehalten!
 Werkküche

Unsere Schachaufgabe

Dr. W. Speckmann, Hamm
 aus Schach 1966

Matt in zwei Zügen
 Weiß: Kg2, Da3 Tb8, Td4, Lc7, Sh6, Bd6
 Schwarz: Kd7, Ba4
 Auflösung aus Nr. 28 (K. Hasenzahl)
 1. Dc1 D×d3 / Sd2 2. Lg4 matt. 1... D×a4
 Se2 2. Sd5 matt. 1... Da2×2. Sc2 matt
 Paul Müller, Sektion Schach



Ein Buch für den Urlaub

„Glühende Wüsten“ von James Algride (aus dem Englischen)

In den Jahren nach dem zweiten Weltkrieg kämpft der Engländer Gordon an der Seite eines arabischen Volkes für ein romantisch-verschwommenes Freiheitsideal. Nach mißglücktem Aufstand kehrt er nach England zurück. Der spannende und farbig geschriebene Roman schildert seine Wiederkehr in die

Wolokolamsker Chaussee“ geht es auch hier nicht nur um Kampfschilderungen, sondern um die Darstellung der Kampf-moral des einzelnen, um Bewährung oder Versagen sowie um Fragen der Menschenführung im Krieg gegen den Faschismus.

„Das Brot der frühen Jahre“ von Heinrich Böll.

Die plötzlich erwachte Liebe zu einer angehenden Studentin macht den jungen westdeutschen Durchschnittsbürger Walter Fendrich scharfblickend: Er erkennt die Leere seines Wirtschaftswunderlebens; er erinnert sich an die schweren Nachkriegsjahre, in denen ihm das Brot zum Maß der Menschlichkeit wurde. Und er sieht die Hartherzigkeit der Gesättigten und die Hilfsbereitschaft der Unterdrückten. Mit Hedwig entscheidet sich Walter gegen die falsche Ordnung, für echte menschliche Werte.

„Die blinden Ameisen“ von Ramiro Pinilla (aus dem Spanischen)

Hart ist das Leben der spanischen Bauern am Golf von Biskaya. In stürmischen Nächten, mit Wagen, Säcken und Schaufeln ziehen die Männer an den Strand, um angeschwemmte Kohlen gestrandeter Frachter für sich zu bergen. Im verzweifelten Kampf gegen die Natur und die Zöllner des Franco-Staates muß Fernin, ein Sohn der Familie Sabas, sein Leben lassen. Zäh und erbittert verteidigt der Vater seine Beute, damit der Tod des Sohnes nicht den Sinn verliert.

„Das Zimmer mit den offenen



Augen“ von Inge von Wangenheim (DDR)

Dr. Robert Steffen, Technologie für Feinseidenentwicklung des Kunstfaserwerkes Weiza in Thüringen, und seine Schwägerin Gudrun Reiha, die Schwester eines Ritterkreuzträgers, müssen nach 1945 einen schwierigen Weg gehen, bis sie ihren Platz in unserer Republik finden. Erst nachdem sie ihre Lebensauffassungen gefestigt haben, ist eine harmonische Verbindung zwischen ihnen möglich. Die breite Handlung führt bis in die fünfziger Jahre. In flüssigen Schilderungen und packenden Dialogen werden aktuelle Probleme — wie die Stellung des Wissenschaftlers in der Produktion, die Verbindung zwischen Arbeiterklasse und Intelligenz bei der Forschung und anderes — angerührt.

— Sie können diese Bücher, auch für Ihren Urlaub, in unserer Gewerkschaftsbücherei kostenlos ausleihen. Wir wünschen Entspannung und gute Erholung! —

ARG AUF DIE FOLTER GESPANNT haben wir gerade in den vergangenen Wochen unsere Leser. Wenn das Rätsel so gar nicht aufgehen wollte, griffen sie zum Telefon und wählten 2323. Wir würden uns sehr freuen, wenn wir auch zu anderen Anlässen noch viel mehr als bisher verständigt werden. Auf unserem Bild Kollegin Kuznierz aus dem Bereich Senderöhre. Und diesmal scheint das Rätsel sogar zu stimmen.

Bücherwurm empfiehlt

Wüste, wo Gordon glaubt, seine arabischen Freunde vor der vorwärtsdrängenden Technik auf den Ölfeldern der englischen Kolonialisten schützen zu müssen. Während er an diesem Irrglauben zugrunde geht, schließen sich die arabischen Völker zum Kampf um die nationale Unabhängigkeit zusammen.

„General Panfilows Reserve“ von Alexander Bek (aus dem Russischen)

Nach schweren Kämpfen 1941 vor Moskau in die Reserve überführt, gibt es für die Soldaten doch keine Ruhepause. Sofort werden sie wieder in den Kampf geführt und müssen vier Tage lang einer feindlichen Übermacht standhalten, bis Truppen- und Waffennachschub eingetroffen ist. Wie im ersten Band „Die

Das gefällt kleinen Damen

Das erste Kleidchen im Leben der kleinen Mädchen ist wohl immer noch der „Hänger“. Praktisch für Mutti und Kind zugleich, denn einmal ist ein solch einfacher Schnitt mit wenig Stoff ganz schnell nachzuarbeiten, das Kleidchen läßt sich mühelos waschen und sehr einfach bügeln, und zum anderen fühlt sich das Kind in seinen Bewegungen nicht eingeengt und kann fröhlich spielen.

Neue Vorschläge für die bewährte Form kommen aus dem Deutschen Modeinstitut. Buntbedruckter Bordürenstoff ist für die einfachen Hän-

ger sehr zu empfehlen. Aus dem gleichen Gewebe oder auch einfarbig ist darunter ein kleiner Sonnenanzug zu tragen. Auch einfarbige, ein wenig rustikale Gewebe, wie Cotino, Leinen oder ähnliches sind für Spielkittel geeignet. Steppereien, Borten oder Stickereien mit kindlichen Motiven machen solche Modelle besonders hübsch und lustig. Auch Hänger mit kleinen Blüten, kleinen

Karos, pastellart oder kräftigbunt, ziehen Kinder munter an. Sie mögen ärmellos oder mit kurzem, bequemem Ärmel, ohne Kragen oder mit kleiner Rüsche am Halsabschluß gearbeitet sein. Und da das Schnupftuch, vielleicht auch ein ganz kleines Spielzeug untergebracht sein wollen, lieben es Kinder, wenn ihr Spielkittel größere, aufgesetzte Taschen hat.

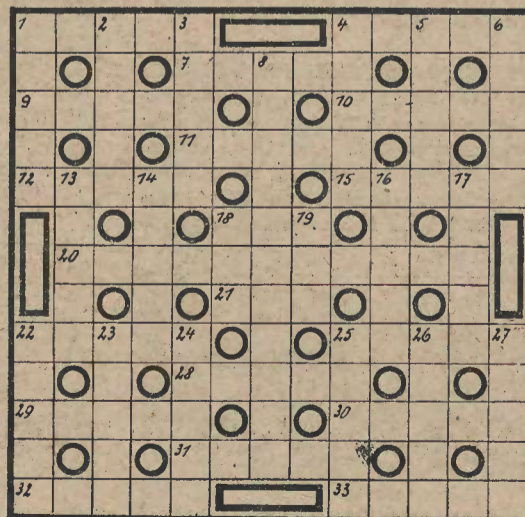


???

Waagrecht: 1. Trinkgefäß, 4. Komponist, 7. Auslese, 9. Jurist, 10. europäische Währungseinheit, 11. englische Hafenstadt, 12. Landschaftsform, 15. brasilianischer Schriftsteller, 18. Baumteil, 20. Weinsorte, 21. norwegischer Dichter, 22. Suppenlöffel, 25. inneres Organ, 28. Überbleibsel, 29. österreichische Stadt an der Mur, 30. griechischer Gott der Unterwelt, 31. Sportboot, 32. schmiedbares Eisen, 33. Fruchtbringungs-

Senkrecht: 1. Geschäftsfreund, 2. schmales Holzstück, 3. Tiergemeinschaft, 4. Quellfluß der Weser, 5. hessische Stadt, 6. Sonnenschutz,

8. Kapitalanlage, 13. Sprengkörper, 14. Nasenlaut, 16. Milchflüssigkeit, 17. Trockenheit, 18. Fisch, 19. Getränk, 22.



Führer des Kieler Matrosenaufstandes 1917, 23. Industriestadt bei Merseburg, 24. Nachkomme, 25. Meßzeug, 26. Teil des Hauses, 27. bestimmte Gruppe von Tieren.

Auflösung aus Nr. 28

Waagrecht: 1. Tarif, 4. Gelee, 7. Alpen, 9. Irbis, 10. Elias, 11. Amati, 12. Besen, 15. Stein, 18. Ren, 20. Dramaturgie, 21. Rat, 22. Brett, 25. Order, 28. Union, 29. Sigel, 30. Kabel, 31. Pumpe, 32. Serie, 33. Letze.

Senkrecht: 1. Trieb, 2. Rebus, 3. Fasan, 4. Gneis, 5. Leine, 6. Eosin, 8. Planetarium, 13. Eider, 14. Egatt, 16. Tiger, 17. Isere, 18. rar, 19. Nut, 22. Basis, 23. Eiger, 24. Tulpe, 25. Onkel, 26. Debet, 27. Ralle.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation. Verantwortlicher Redakteur: Margot Schleusener; 2. Redakteur: Volkmar Hesse. Redaktion: 4. Geschoß, Bautell E, Zimmer 4506. Telefon: 63 27 41, Apparat 2323. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerlei Tägliche Rundschau, 108 Berlin.